

Bacher's wollene Strümpfe

sind wie selbstgestrickt, haben doppelte Knieen, Spitzer- und Fersen und sind daher

„unverwüstlich“.

Anstricken!

Julius Bacher, Halle, Leipzigerstr. 12.

Anwehen!

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 9. November.

Die Quellen des Liberalismus.

Vorträge zur Vertiefung der politischen Bildung.

Ein Zutritt, wie man ihn wohl kaum erwartet, scheint den Vorträgen hier, die der Verein der Liberalen von Halle und dem Saalreise in diesen Wochen zur Vertiefung der politischen Bildung veranstaltet. Ein hundertwöchentliches Publikum hatte sich gestern Abend eingefunden, Männer aus den Universitäts- und Gelehrtenkreisen, Beamte, Geschäftsleute, Studenten, junge Kaufleute usw., dazu eine stattliche Zahl Damen. Auch von auswärts waren Parteifreunde in ansehnlicher Zahl erschienen. Alles in allem füllten über 400 Personen den großen Saal der Kaiserhalle.

Herr Verlagsbuchhändler B o u s s e t legte in einem kurzen Einleitungsword die Ziele des Vortragszyklus dar. Dann nahm der bekannte Universitätsprofessor D. K a d e aus Magdeburg das Wort zu dem Vortrag, der den Zyklus einleitet: „Die Quellen des Liberalismus“.

Die Quellen sind unübersehbar, aus denen der große Strom gespeist wird; nur die wichtigsten drei sollen uns beschäftigen: die religiöse, die philosophische, die nationale Quelle. Unter Konseratismus ist die Willensrichtung zu verstehen, die das Bestehende zu erhalten strebt, der Liberalismus aber bezeichnet die Willensrichtung, die uns davon zu trennen sucht. In jedem Staatswesen müssen beide vorhanden sein, wesentlich, sich ergänzend. Wo jedoch nur infolge Ausdricks von liberaler Gesinnung, z. B. als der Kaiser hehret, wird aus der Verfassung, aus der Feudalverfassung, als die Handwerker frei wurden vom Junktman, die Gewerbetreibenden und Kaufleute von Zeh- und Bräunsoll, mo der Bürger in Stadt und Land befreit ward von erbschaftlicher Benennung, mo alle Bürger eines Staatswesens, falls sie ein bestimmtes Alter erreicht, sich Ersten lassen zur Mitwirkung am Staat. In allen diesen Beziehungen hat sich ein Stück liberaler Arbeit vollzogen. Wo liegen die Quellen für diese Arbeit?

In der Religion. Nur erst allmählich wurde das Christentum ein anerkannter Faktor in den Beziehungen des Staates; ursprünglich war es das nicht. Auch eine soziale Größe war das Christentum zunächst nicht. Es war einzig eine religiöse Erscheinung. Was ist's um Gott, was ist's um die Seele? So frage es, aber mit dem Antwort dazwischen stellen sich die Christen auch anders zu den Zuständen um sie, insonderheit zu ihren Mitmenschen. Das Christentum war zunächst feindschaftlich gegen Staat und Kultur; es hatte sogar eine stiftliche Aneignung, aber indem es den Seinen einen festen Standort gab, unabhängig vom Staat und der Kultur, sahen sich die Anfänge die Dinge anders an als zuvor. Die Sklaverei kümmerte das Christentum zunächst gar nicht. Sklavenshaffer und Sklaven lebten zusammen in der Gemeindegemeinschaft und betrachteten das Verhältnis wie eine Art „austemmelte Abhängigkeit“. Die Sklaven hatten in der Gemeindegemeinschaft die gleichen Rechte wie der Sklavenshaffer, wie sein Herr; er konnte Richter, konnte Bischof werden. Aber ein Sklave, der in religiöser Beziehung der Leiter seines Herrn ist, verliert von selbst das Gefühl, daß er Sklave ist, und ein Sklavenshaffer, der von seinem Sklaven, den er innerlich gleichberechtigt erachtet, angeleitet wird, kommt allmählich selbst auf die Idee, ob es nicht richtig sei, auch in anderer Beziehung ihn als gleichberechtigten Menschen anzusehen. Der Trieb zum Freiwerden und Freilassen führte zur Aufhebung der Sklaverei aus den dargelegten psychologischen Gründen. In den Tagen der Reformation wolle sich etwas Wehliches; damals als Luther seine Schrift schrieb von der „Freiheit eines Christenmenschen“, weiter als Luther in Worms stand. Es sei denn, daß ich mich widerleug aus der heiligen Schrift, oder Gründen der Vernunft so will ich nicht widerrufen. Man mache sich einmal klar, welchen Autoritäten Luther sich die entgegensetzte, dem Kaiser und dem Papst. Der größte Mächtigste, die damals ab, widerstand Luther ins Gesicht! Man frage einmal einen Konservativsten, wie er darüber denkt: er kann das nicht fassen, aber aber er hat neben der konservativsten noch eine liberale Seele in seiner Brust. Auf Calvinschen Boden haben sich jene Lutherischen Ideen weiter vordrängelt; Luthers Werk ist dort bis zur Gesehung fortgeführt. In Alt-England begann es in Neu-England, in Nordamerika kam die Volkshandlung. Kromme Männer, die religiösen nahmen dort in der Gesehung den Satz auf, daß dem Staat die Religion nichts angehe. Hielten die Religionsfreiheit als Gesetz. Und aus der Religionsfreiheit folgte dann die Versammlungsfreiheit und ähnliche liberale Grundgesetze. Aus Neu-England leiteten die Ideen nach dem alten Europa zurück, nach Frankreich. 1789, in der Revolution des 17. Jahrhunderts jene Bestimmungen selbst wörtlich Aufnahme in das Fundament der neuen Staatsbildung. Nicht die Revolution hatte sie ersonnen, sondern sie nahm sie herüber aus der neuen Welt, deren Grundzüge religiös-schriftlich war.

Die zweite große Quelle des Liberalismus ist die Philosophie. Nach Plato hat uns den Sklaven beschließen als Wesen, niedriger Bedeutung mit halber

Vernunft. Und doch wirkten damals die Sklaven als Lehrer und Erzieher. Aristoteles wertet den Sklaven in ähnlicher Weise. Aber es kamen die Stoiker (um Christi Geburt herum, 300 vor bis 200 nach). Sie hielten es für das Beste, daß die Weisen, den inneren Vernunftaufbau der Dinge kennen zu lernen. Zudem sie darüber nachdachten, fanden sie, daß auch die Frauen, Kinder und Sklaven Menschen sind, und sie forderten Freiheit und Gleichheit. Sie lasen das aus dem Naturzusammenhang: sie verknüpften als Naturrecht auch für die Sklaven, frei zu sein. Manche dieser Forderungen von ihnen kam später ins römische Recht. Die Humanität ihres Standpunktes hat weiter genützt bis in die neueste Zeit, die Erkenntnis, daß es viele Einrichtungen gibt, die nicht mit dem Naturrecht stimmen.

Rebner führte seine Hörer sodann in weitem Sprung hin zur Zeit des Humanismus und der Renaissance. Damals galt die irdige Lehre, der Staat sei zustande gekommen durch einen Vertrag. Nicht einmal die Vereinigten Staaten sind zu entstehen. Viel innere Notigung war dabei. Der aufgeklärte Gespötismus Friedrichs des Großen und Joseph II. darf nicht als Liberalismus angesehen werden; er zwang dem Volk Freiheiten auf ohne des Volkes Mitwirkung, drum ist's kein Liberalismus. Gedanken des Naturrechts aber wurden proflich vertrieben durch die Revolution von 1789 und 1848. Auch in der preussischen Verfassung von 1851 fand das Naturrecht seinen Eingang; das zeigen Güte wie: Alle Preußen sind vor dem Gesetz gleich. Ständesvorrechte finden nicht statt. Die öffentlichen Ämter sind allen gleich zugänglich. Die Freiheit der Religionsübung wird gewährleistet. Die staatsbürgerlichen Rechte sind unabhängig von der Religion. . . Dieses ist nun diesen Forderungen unserer Verfassung nicht durchgehend; sie sollen gelten nach der Verfassung, aber sie müssen dennoch erst nach durchgeführt werden. Ein anderer Artikel 20 gewährleistet die Freiheit der Wissenschaft und Lehre, 20 gleiche Versammlungsfreiheit. Alles in allem: es ist eine Menge liberaler Güte in die preussische Verfassung hineingekommen aus der Denkart der Naturrechtslehre.

Aber die Philosophie allein hat's nicht gemacht, sie konnte die Arbeit nicht leisten, konnte ihre Ideen nicht verwirklichen, wenn die dritte Quelle nicht floss: die n a t i o n a l e Quelle. Ein Volk ist noch keine Nation; es gehört der Willen dazu. Nation sein zu wollen, Nation ist etwas Stärkeres, Größeres, Freiendes als Volk. Ein Volk kann ohne Nationalbewußtsein leben, wie z. B. jetzt vielleicht das russische Volk. Zunächst ist der Begriff nur ein Gedankenbild. Als ein Volk, Herder, Schäfer und der junge Goethe das deutsche Wesen erkannten und abgrenzten gegen das englische und französische Wesen, war es sich lebten nach einer deutschen Nationalbewußtsein um, so war in ihnen der nationale Bewußtsein lebendig; Herder forderte für die Deutschen Gemeinheit, oder Stolz, sich nicht von anderen einrichten zu lassen. Deutsche zu sein auf wohlbestimmtem eigenem Grund und Boden. Also ein Zustand stand vor seiner Seele, den Deutschland erst im vorigen Jahrhundert erreichte. Das waren damals Ideale. Man kümmerte sich um die Kultur, nicht um die politische Geschichte. Napoleon kam; er erziehen als Feind aller Freiheit, aller Kultur. Ein anderer Schlag konnte für den Konseratismus gar nicht denkbar sein, als der Zusammenbruch des heiligen römischen Reichs deutscher Nation. Indem man es bewerte, sah man, daß der Boden unter den Füßen wankte. Erdt, Schlierenmacher, Nichts hinderten ein neues Nationalbewußtsein, die Schmach, eine Nation zu sein, den Willen zur Nation. Die Wohlgefühle ist ihnen zu Hilfe gekommen. Der Druck, den Napoleon ausübte, erzeugte den Willen Widerstand. Schon 1796 schrieb Friedrich Carl von Moser zum Nationalgeist: Sinn für schändliche politische Uebereignung und freiere politische Betätigung. So hat auch Stein seine Arbeit aufgeführt, in gleichen Sinne war Fichte das Fazit. Man gewinnt einen kühleren Nationalcharakter 1. durch eine reichere glänzende Geschichte, — aber sie läßt sich nicht willkürlich machen, erst 70 war's anders —, 2. wenn man dem Volke mehr Anteil an der Regierung gibt, wenn man es nicht stumme Masse sein läßt, sondern es zu bewußten und achtsamen Mitwirkern erzieht. Diese Forderung konnte man durchführen, und die Worte bekräftigten sich der Gemüter; als Frucht dessen, was man erstellte hatte.

In jenen Tagen, wo das Volk in Waffen stand anstatt der Söldner, damals verstand der Untertan mit dem beschränkten Verstand; es erkand der stimm- und wahlberechtigte Volkbürger. Das war unter dem nationalen Erleben. Schwer hat unser Volk die Freude am Erwachen des nationalen Gedankens erlebt. Inste Studentenhielt sollte auch sich immer die Geschichte der deutschen Bürgerschaft vor Augen halten. Aber trotz der konservatorischen Kräfte kam 1866 und 1870 und für den neuen Staat die 18. erste Grundfrage, für die es keinen lebendigeren öffentlichen Ausdruck gibt, als das allgemeine gleiche, geheime, brette Wahlrecht.

Weshalb der Liberalismus nicht aus Ruher gekommen ist, kann nicht Untersuchung sein bei einem Vortrag über die Quellen des Liberalismus. Der Liberalismus ist immer etwas Ideales, was zunächst nur Idee und Gedankenlegung ist und nur allmählich zur Tat und Wirklichkeit wird. Der Konseratismus geht von Bestehenden aus, er ist immer praktisch; er sucht zu erhalten. Stets die, die das meiste Interesse daran haben, privilegierte Menschenkinder wirken in ihnen und haben dabei den ganzen Apparat zur Verfügung für ihre praktische

Arbeit. Auch unsere Konservativsten arbeiten so. Aber es kommen Zeiten, mo die Praktiken der Konservativsten versagen, mo ihre Weisheit nicht ausreicht weil sie zu gering ist. Kann der Liberalismus sich auch verbinden mit Zirkelgruppen? Wie der Konservativismus die privilegierten Stände zusammenfaßt, so könnte der Liberalismus sammeln die Klassen, die Ursache zur Unzufriedenheit haben; sie werden sich an den Liberalismus anklammern und Besserung verlangen. Aber das wäre sein Tod, wollte der Liberalismus sich in den Dienst einseitiger Interessen stellen und auf seine großen Ideale verzichten. Was uns z. B. von den Sozialdemokraten trennt, ist deren Klassenbewußtsein. Das kann der Liberalismus nicht mittragen, weil ihm der Staat als organisierte Nation höher liegt. Warum formuliert der Liberalismus seine Arbeiterfragen so? Wie kann der Arbeiterkampf zu seinem Rechte kommen innerhalb des Staates. Der Liberalismus wird auch in unseren Tagen nicht liegen, aber den Staatsbegriff will der Liberalismus aus dem Schmutz heben, als große Idee, als große Summe, die über dem Ganzen liegt. Als Volkbürger sollen wir uns fühlen und sorgen, daß alle Volkbürger werden.

Der geistvolle Vortrag, in glänzender Diction, hielt die Zuhörer in gespanntester Aufmerksamkeit. Herr Rechtsanwalt Herzfeld sprach aus aller Seele, als er dem Rebner für seine Ausführungen, deren Eindruck ein Innapes, mit flüchtigen Strichen arbeitenden Zeitungstexten nicht annähernd wiedergeben kann, herzlichsten Dank aussprach. Der Abend war eine brillante Einleitung des Vortragszyklus, den wir allen Lesern nochmals aufs wärmste empfehlen; jeder Teilnehmer hat erfrischen Gewinn davon.

Die Bedeutung und Ausführung der Volkszählung am 1. Dez. 1910.

Mit dem 1. Dezember d. J. kehrt in Preußen wie im ganzen Deutschen Reich der Tag der Volkszählung wieder. Die unbedingte Notwendigkeit regelmäßiger Aufnahmen dieser Art ist allgemein anerkannt. Kein Volk vermag sie zu entbehren, das sich mit Sicherheit über sich selbst und die ersten Bedingungen seiner Entwicklung und Größe, über Zahl, Geschlecht und Alter, Familienstand, Beruf, Religionsbekenntnis und sonstige persönliche Verhältnisse seiner Angehörigen unterrichten will. Die Ergebnisse der Volkszählung dienen aber bei uns nicht nur als Hilfsmittel wissenschaftlicher Erforschung wichtiger Verhältnisse des Volkslebens, sondern auch zu mancherlei praktischen Zwecken, wie zur Verteilung gemeinsamer Einkünfte und Lasten der einzelnen Bundesstaaten, zur Regelung der Mühspragung, zur Ordnung vieler Verhältnisse, welche sich nach der Volkszahl richten — wie z. B. die Zulängigkeit von Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, die Bildung von Stadträten und Urwahlsbezirken, die Wahl von Abgeordneten zu den Kreis- und Provinziallandtagen, das Verbalten bei Gemeindegewahlen usw.

Ein Aufnahmestück dem Umfang der Volkszählung ist natürlich ohne erhebliche Mühe nicht durchzuführen. Ein Blick auf den allgemeinen Verlauf des Zählverfahrens zeigt aber leicht, daß der Bevölkerung selbst hieraus verhältnismäßig nur wenig Arbeit und Belästigung erwächst. In den Tagen vom 28. bis 30. November d. J. werden im ganzen Staats Zähler, insgesamt wohl eine Viertelmillion und darüber, bei den einzelnen Haushaltungen vorkommen, um für jeden vom 30. November bis 1. Dezember d. J. voranschicklich dort überwachende Person eine „Zählkarte A“ und für jede Haushaltung eine „Haushaltungsergebnis B“ zu überreichen. Als Umhang für diese Papiere, dem zugleich eine „Anleitung C“ zu ihrer Ausfüllung sowie je eine Musterausfüllung für beide ausgedruckt ist, dient ein „Zählbrief D“.

Die Haushaltungsvorstände haben nur:
a) die Zählpapiere in Empfang zu nehmen,
b) sie gemäß der Anleitung auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen und
c) sie am 1. Dezember d. J. mittags 12 Uhr ab zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten.

Die Fragen der Zählpapiere der Volkszählung sind nicht zahlreich, dabei durchweg einfach und völlig unverständlich. Niemals werden die durch die Fällung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen und deren Besitz veröffentlicht oder für andere als statistische, besonders auch nicht für steuerliche Zwecke benutzt. Die aus den Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse gehen in allgemeine Tabellen über, in welchen der einzelne Mensch nicht mehr erkennbar ist. Die Zählpapiere selbst werden nach beendeter Arbeit eingeklopft; jedermann darf danach insbesondere auch nicht sein, daß die Angaben seiner Zählkarte über Alter, Bekenntnis, Staatsangehörigkeit, Mittelsverhältnis, Beruf und Erwerb, etwaige Mängel und Gebrechen usw. niemals vor unbetreuten Augen kommen oder an die Öffentlichkeit gelangen werden.

Auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Haushaltungsvorstände wie überhaupt der ganzen Bevölkerung dürfen die Zähler hierdurch wohl um so eher rechnen, als diese Männer ihre umfangreiche und mühselige Arbeit freiwillig freiwillig übernehmen haben und dem Gemeinwesen dadurch wertvolle Dienste leisten. Nachdem die zuständigen Behörden Anordnung dahin getroffen haben, daß den Beamten der verschiedenen Dienstzweige, den höheren und den Elementarlehramt die für eine rege Beteiligung dieser Kreise an dem Zählgeschäfte erforderlichen Dienstleistungen zu gewähren sind, darf erwartet werden, daß alle noch hinreichend tüchtigen und

Der bekannte

billige Weihnachts-Verkauf

beginnt

Montag, den 14. November.

A. Huth & Co.

Gr. Steinstr. 86/87.

Halle a. S.

Marktplatz 21.

Für Geistliche, Lehrer, Redner

überhaupt für alle, deren Beruf einen intensiven Gebrauch der Sprachorgane erfordert, sind die Coryfin-Bonbons ein vorzügliches Hilfsmittel. — Bei stimmlichen Indispositionen, Heiserkeit, Hustenreiz usw. lässt man etwa zweifelhafte einen Bonbon langsam im Munde zergehen.

Sehr rasch wird die wohlthuend kühle, reizmildernde Wirkung auf die katarhalisch erregten Schleimhäute empfunden. Die belegte Stimme wird wieder kräftig und klar, die bekannten leichten Beschwerden lassen bald nach.

Der Erfolg wird nicht durch sonstige Schädigungen erkauft, denn das Coryfin (Aethylglycoläuremethylster) ist trotz verlängerter und intensiver Wirkung von den schädlichen Nebenerscheinungen mancher älteren Präparate frei.

Man verlange die Originalschachteln zu M. 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie.



Coryfin - Bonbons

In ihrem Amte für einige Tage abkömmlichen Reichs-, Staats- und Gemeindefunktionäre sowie die an höheren, Mittel- oder Volksschulen angelegten und wegen Ausfalls des Unterrichtes am nächsten dienlichste Lehrer eine Aufforderung der Gemeindebehörde, das Ehrenamt eines Zählens zu übernehmen, bereitwillig Folge leisten werden.

Das Gelingen beider Aufgaben hängt wesentlich von dem Zusammenwirken der Zähler mit den Haushaltungsvorständen ab. Diese werden deshalb ersucht, den Zählern, deren jeder eine größere Anzahl von Haushaltungen aufzuzählen hat, ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge oder Arbeiten zu ersparen. Sie können dies tun durch sorgfältige, deutliche Ausfüllung der Zählpapiere, durch bereitwillige Auskunft über einzelne etwa noch verbleibende Häuser oder Unbestimmtheiten in der Ausfüllung und durch die Sorge für sichere und schnelle Empfangnahme der Zählpapiere sowie deren Bereithaltung zur Wiederabholung — auch für den Fall, daß der Haushaltungsvorstand selbst nicht zu Hause sein sollte. Die Zähler genießen in der Wahrnehmung ihrer Pflichten den Besonderen Schutz der Gesetzgebung, es wird wohl kaum einer von ihnen diesen angrufen brauchen, sondern alle werden ohne weiteres die Mithilfe finden, die jeder für das allgemeine Beste arbeitende Staatsbürger beanspruchen darf.

Der Landtagsabgeordnete Delius weist am Donnerstag nachmittag um 2½ Uhr in D a f e n a, um 3½ Uhr in S i e g f i n, um 4 Uhr in M i t t e l b a u und um 5 Uhr in S c h l e t t a u bei Wöbeln in den betreffenden Gasthäusern. Wer den Herrn Abgeordneten in irgendeiner Frage zu sprechen wünscht, möge sich pünktlich einfinden.

Der Ausbruch des 8. Kreisturnfestes Halle tritt nach längerer Pause wieder zu einer Eignung zusammen, und zwar am Montag, den 21. November. Man wird die ehrgeliebte Uebung vom Kreisturnfest vorlegen. Es ist ein Ueberflus, wenn auch kein großer, zu verzeichnen.

Zum Belen der Erbauung eines Kaiser Friedrich-Denkmal in dieser Stadt veranstaltet der H. V. A. „W a d e r 1900“ am Sonntag, den 4. Dezember d. J., auf seinem Sportplatz an der äußeren Dessauerstraße ein Wettspiel gegen den Weisiger H. V. A. „W a d e r“.

Der japanische Schachwandel wird von neuem in unserer Gegend verhandelt. Von Madras aus wird in alter Manier folgende Schachpartie verhandelt:

Wegen Bankrott als Gefangener in hier bitte ich Sie, mir zur Zurückzahlung von Franken 80000 zu verhelfen, welche Summe ich in meinem auf einem französischen Bahnhofe lagernden Koffer besitze!

Um dies zu ermöglichen, ist es unbedingt nötig, daß Sie hierher kommen, um durch Bezahlung der Prozesskosten mein hier mit Beschlag belegtes Handgepäck auszuliefern, um auf diese Weise in den Besitz meiner Keilsteine zu gelangen, worin sich in einem Geheimfache der Gefäßstein, der zur Zurückzahlung des obigen Koffers absolut erforderlich ist, befindet. Als Belohnung gebe ich Ihnen den dritten Teil obiger Summe.

In der Befürchtung, daß Sie meinen Brief nicht erhalten könnten, will ich erst Ihre gültige Antwort abwarten, worauf ich meinen vollständigen Namen unterzeichnen und Ihnen mein ganzes Geheimnis anvertrauen werde.

Da ich Ihre Antwort nicht direkt im Gefängnis empfangen kann, bitte ich Sie, nachfolgendes Telegramm an meine Vertrauensperson, welche Sie nachher kennen werden, zu senden, die mir jedes mit aller Zuverlässigkeit überbringen wird.

Winters Einzug in das neue Ergebirge. Die meisten Winterhörer wissen, daß der Winter im Ergebirge sehr früh eintritt und bis in den März, ja oft sogar bis Mitte April ein strenges Regiment führt. Ganz besonders frühzeitig hat er dieses Jahr seinen Einzug im Oberwiesenthaler Gebirge gehalten, so daß die erst am 30. Oktober in 978 Meter Höhe errichtete Stübliette bereits am 4. November zum Einstürzen benutzt werden konnte. Die Hänge des 1214 Meter hohen Fichtelberges wiesen an einigen Stellen Schneehöhen bis zu 50 Zentimeter auf und unter dem Einfluß der Kälte — das Thermometer der Stübliette zeigte in den letzten Nächten Maximum — 4 Grad — hatte sich bereits Frost gebildet, der die Abfahrten an manchen Stellen in schnellem Tempo gestattete. Ueber die in dieser Saison vorläufig geplanten Veranstaltungen ist ein Verzeichnis bei der amtlichen Auskunftsstelle der Kgl. Sächsischen Staatsbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin. Unter den Vänden 14, unentgeltlich erhältlich, wo auch die Broschüre „Winter in Sachsen“ kostenlos abgegeben wird.

Automobilunfall. In der Merseburgerstraße 6 a c h an einem fu vorher Jahr befindlichen Automobil die rechte Vorderachse, so daß das Rad in weitem Bogen fortgeschleudert wurde. Die Insassen, zwei Herren, wurden gleichfalls hinausgeworfen und

erlitten leichte Verletzungen. Infolge des Unfalls trat eine längere Verkehrsstillung ein.

Schachfähigkeit. Gestern abend schloß der Arbeiter Wilm Müllgrube, Trüdel 19 wohnhaft, ohne Grund im Grundstück Trüdel 21 zwei Fenscherbeiden ein W. wurde zur Polizeiwache geführt. Umgehend, Gestern vormittag wurde der Schüler Kurt S. von einem Lehrgesir eines Zigeuners aus Wörmitz am Reppjägerturn angefahren. Der Knabe trug an der linken Kopfseite und am Fuß Hautabstüpfungen davon.

Letzte Nachrichten.

Die Moabitler Krawalle vor Gericht.

Berlin, 9. Nov. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I begann heute die Verhandlung wegen der Moabitler Krawalle. Es sind ganz ungewöhnliche Vorfallsmaßnahmen getroffen worden. In der Nähe des Kriminalgerichtsgebäudes stehen überall doppelte Schussmannsposten mit umgeschuldeten Revolvern. Im Zuschauerraum sind die Kriminalbeamten stationiert, die ein scharfes Augenmerk auf etwaige Bombensätze heifer richten werden. Es sind zahlreiche Drohbriefe eingegangen, in denen es heißt, daß es den Richtern ebenso gehen wird wie feinerseits den Reichsgerichtsräten durch den Kaufmann Grosser aus Steglitz. Vor Eintritt in die Verhandlung stellte Rechtsanwalt S e i n e m a n n folgenden Antrag: Ich beantrage, daß diejenigen Straftaten, die nach der Geschäftseinteilung nicht vor die dritte Strafkammer gehören, abzuurteilen und gelindert zu verhandeln sind. Der Erste Staatsanwalt wendet sich gegen die Antrag des Verteidigers. Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück.

Bekanntvereidigung.

Berlin, 9. Nov. Heute vormittag 11 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Volksgarten, um der Vereidigung der Rekruten der Berliner Garnison beizuwohnen. Die Soldaten waren im großen Viereck vor dem Schloß aufgestellt, in der Mitte die Fahnen, die Kanalerie auf den Terrassen des Schloßes. Die feierliche Handlung ging in Gegenwart der Prinzen, die in Berlin anwesend sind, und der direkten Vorgesetzten in der üblichen Form vor sich.

Feldmord eines Gymnasisten.

Berlin, 9. Nov. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr wurde im Grunewald der seit einigen Tagen vermisste Gymnasist H e n r i c h e r g e r erschossen aufgefunden. Bei der Leiche lag eine Brennpistole.

Das Jarenpaar vor der Heimreise.

Darmstadt, 9. Nov. Die Jarenfamilie wird am Montag von Schloß Wolfsgarten aus die Rückreise nach Rußland antreten.

Kampf mit Wilderern.

Breslau, 9. Nov. In dem an der russischen Grenze gelegenen Forst des Fürsten Pototski wurden zwei Förster im Kampfe mit Wildbienen erschossen. Einer der Wilderer wurde ebenfalls schwer angeschossen. Man fand ihn später sterbend in einem Gebüsch liegen.

Geschleierter Verhandlungen.

London, 9. Nov. Die Arbeiter von New-Castle haben mit 1500 gegen 850 Stimmen das Abkommen abgelehnt, welches ihre Vertreter mit den Arbeitgeber vereinbart haben.

Die Nordpolforscher Peary und Cook.

London, 9. Nov. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine längere Besprechung seines Korrespondenten, in der ein vollständiger Bericht über die angebliche arktische Reise des Dr. Cook nach dem Nordpol enthalten ist. Der bekannte Forscher Naamussen

hat bei den Entwürfen, die Cook nach dem Nordpol begleitet haben sollen, Ausnahm eingeholt. Nach dieser habe sich Cook nie weiter als höchstens zwei Tagerreisen vom Ausgangspunkte seiner Expedition befunden. Er habe sich stets in einem dem Forscher sehr bekannten Gebiet befunden und sich nie weiter als bis nach Peary begeben. Der Bericht schließt, daß Peary bedeutend weiter nach dem Norden kam. Daß Peary den Nordpol erreicht hat, scheint Naamussen keineswegs anzunehmen.

Schweres Grubenunglück.

Freiburg, 9. Nov. In der hiesigen Kohlengrube hat sich eine schwere Explosion ereignet. Man befürchtet, daß 70 Bergleute dabei umgekommen sind.

Preussische Klassenlotterie.

Berlin, 9. Nov. In der heutigen Vormittagsziehung der Preussischen Klassenlotterie fielen Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 30 089 und 140 860, von 10 000 Mk. auf Nr. 92 027, 5000 Mk. auf Nr. 3738, 267 482 und 287 836. (Ohne Gewähr.)

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

1. Im Wiener Carltheater erlebte Leo Fallas neue dreitägige Operette „Das Puppenmädchen“ ihre Uraufführung. Der Text ist von Leo Stein und M. W. Billner frei nach einem Aufspül von Fers und Caillinet verfaßt worden. Die Darstellung war vorzüglich. Die neue Operette dürfte zweifellos am Repertoirebleiben werden und ihren Weg bald auch über die deutschen Bühnen nehmen.

Im Meiningener Hoftheater errang Leo Lens' komische „Francos vifion“ einen durchschlagenden Erfolg. Der Autor wurde viele Male stürmisch gerufen.

Im Neuen Volkstheater zu Berlin fand die von der Neuen freien Volksbühne veranstaltete Uraufführung der Tragödie „H s b r a n d“ des selbständigen Dichters Frederik van Geben trotz ihrer harten Stoffkritik und ihrer an die partielle Feindschaft des Zuschauers appellierenden Gedanklenführung verständnisvolle und warmherzige Aufnahme.

Unser Dr. S. Mitarbeiter drückt uns aus Berlin: Die Uraufführung des hiesigen Lustspiels „Sternchenzeit“ von Alexander Biffon und Georges Thurner wurde im Neuen Schauspielhaus trefflich gespielt und darum auch mit großem Beifall aufgenommen. Das Stück selbst, das sich im wesentlichen um den Konflikt zwischen Schauspielerei und Provinzler dreht, ist zu schwerfällig, als daß es amüsieren könnte.

„Die teuiche Suzanne“, Operette von Georg Dänke, Musik von Jean Guibbert, erlebte bei ihrer Premiere im Hamburger Neuen Operettentheater einen vollen, durchschlagenden Erfolg.

Im königlichen Opernhaus in Budapest gelangte „Electra“ von Richard Strauß unter persönlicher Leitung des Komponisten zur Aufführung. Der Abend gestaltete sich zu einer rauschenden Quasion für den Komponisten, der mit stürmischem Applaus empfangen wurde.

Die Saison der Mailänder Scala wird am 19. Dezember mit Richard Wagners „Siegfried“ eröffnet werden.

Mit der Truppe des neuen Schauspielhauses in Berlin absolvierte Agnes Sorma im Brüsseler Karttheater ein vom Pariser Impresario Schuerman arrangiertes Gastspiel in Bohrs „Kanzler“, Maeterlinds „Anna Banna“ und Jules Verdes „Zwillingshühner“. Das Publikum feierte die Sorma und die Herren Christians und Burg enthusiastisch.

H. Julius Stinners „Muffam“ erlangte sich in München einen Erfolg, der sich in geradezu enthusiastischen Kundgebungen äußerte. Das Hoftheater hatte sich mit der Aufführung die größte Mühe gegeben. Nicht minder begeistert war immer.

L. A. Professor Karl A. Kasel, dessen neue Oper „Der Gefangene der Jasin“, Text von Dr. Rudolf Lothar, am 12. November im Dresdener Opernhaus zur Uraufführung kommt, wird seit dem 8. November in Dresden, um an den Proben teilzunehmen.

Das Berliner Sphäramorphische Orchester wird im nächsten Frühjahre eine Fahrt nach Rußland antreten und zwar unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Stelmasch.

Ball- u. Gesellschafts-Kleider.

Letzte Moderscheineungen in allen Preislagen.

Stoffe für Ball- u. Gesellschaftszwecke

in klaren und festen Geweben in reicher Auswahl.

Abend-Mäntel. Chales u. Boas.

Anfertigung von Toiletten in bester Ausführung.

Bruno Freytag, Halle S., Leipzigerstrasse 100.

